

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Lehrer-Zeitung 1932

51 (17.12.1932)

Badische Lehrerzeitung

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER ERZIEHUNG, DER SCHULE UND DES LEHRERSTANDES
Vereinsblatt des katholischen Lehrervereins Baden

Bezugspreis: Ohne Postgebühren 20 Gold-Pfennige pro Nummer.
Durch die Post bezogen im Vierteljahre 2.60 M.
Druck und Verlag: „Unitas“, G. m. b. H. Nchern-Bühl.
Direktor: H. Her, Bühl. — Postfachkonto Karlsruhe Nr. 806.
Verantwortlicher: Bühl Comm. Nr. 741, Nchern 338.

Verantwortliche Schriftleitung:
Adolf Schön Heidelberg-Bhm.
Am Hahnenberg 1.

Für den Anzeigenteil: Franz Bachmann, Bühl.

Anzeigen: Grundpreis: die einseitige Millimeterzeile 15 Pfa.
im Restanteil 80 Pfenninge.

Bei Klage oder Konkurs wird der bewilligte Rabatt hinfällig.

Postfachkonten: Kath. Lehrerverband des Deutschen Reiches, Landesverein Baden. — Kath. Lehrerverein Baden, Karlsruhe. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 24892.
Fürsorgekasse des Kath. Lehrervereins Baden in Karlsruhe. Postfachkonto Nr. 40190 Karlsruhe (Baden).

Nummer 51

Bühl, Samstag, den 17. Dezember 1932.

27. Jahrgang.

Inhalt: Nach der Annahme des Konkordates. — Herbsttagung des Z. V. A. — Zwei Briefe über praktische Werke zur Zeit, Menschen- u. Lebenskunde der Gegenwart. — Men Wächerschanf. — Rundschau. — Mitteilung. — Aus den Bezirkevereinen. — Wächertisch. — Vereinskalender.

Die Kirchenverträge angenommen!

Der badische Landtag hat am 9. Dezember die Gesetze zum Konkordat mit der katholischen Kirche und zum Staatsvertrag mit der evangelischen Kirche in zweiter Lesung angenommen. Die schon unterfertigt, heiß umstrittenen Verträge treten nun endgültig in Kraft.

Wir freuen uns über das Gelingen des Vertragswerkes und begrüßen die getroffene Regelung der Beziehungen zwischen Staat und Kirche. Möge sie im Sinne der Vertragsschließenden den religiösen Frieden in Baden auf lange Zeit hinaus sichern und festhalten! Möge sie sich für Kind und Schule recht segensreich auswirken!

Katholischer Lehrerverein Baden.

Nach der Annahme des Konkordates!

Am Freitag, den 9. Dezember wurden die badischen Kirchenverträge in zweiter Lesung angenommen. Mit 44 Stimmen des Zentrums, der Volkspartei und der Wirtschaftspartei, gegen 42 Stimmen der übrigen Parteien. Damit ist der Schlüsselpunkt gesetzt hinter ein Werk, das nach dem Willen der Vertragsschließenden, des Badischen Staates und der Kath. bzw. Evangelischen Kirche, dem Frieden dienen soll und auch gewiß dienen wird.

Eines hat der Kampf im Karlsruher Rondell zu erschütternder Deutlichkeit gebracht, den Mangel einer großen evangelisch-konfessionellen Partei. Denn es ist sicherlich bedauerlich, daß der Staatsvertrag mit der Evangelischen Kirche, der doch die Billigung der evangelischen obersten Kirchenbehörde gefunden hatte, gerade von den Parteien, die die evangelischen Belange in der Politik vertreten sollen, abgelehnt wurde. Wenn nunmehr auch altes Unrecht, das der katholischen Kirche in unserem Lande zugefügt worden war, wieder gutgemacht ist, so bleibt doch ein bitteres Gefühl zurück, da es den Anschein hat, daß sowohl Deutsch-nationale wie Evangelischer Volksdienst lieber den Staatsvertrag mit ihrer eigenen Kirche zum Scheitern verurteilen, nur um damit auch das Konkordat zu Fall bringen zu können. Die von Gottes- und Kirchenhass überschäumende Rede des kommunistischen Abgeordneten Vock hätte überzeugen

müssen, daß, wenn je, dann gewiß heute eine gemeinsame Abwehrfront aller positiv-christlichen Kräfte in unsterm Volke notwendig ist. Hier hätte die Gemeinsamkeit der Interessen psychologische Hemmnngen besiegen müssen, zumal es sicherlich nicht an der nötigen Aufmunterung aus den eigenen Reihen gefehlt hat. Daß man evangelischerseits doch die Annahme des evangelischen Vertrags wünschte, bewies der Zurs des Zentrumsabgeordneten Seibert, der den Abg. Krönlein vom Ev. Volksdienst fragte, ob er wünsche, daß das Zentrum den Vertrag ablehne. „Nein, das wünsche ich nicht von Ihnen“, war die Antwort.

Ob die Polemik in der katholischen Presse immer ganz glücklich war, bleibe dahingestellt. Tatsache ist, daß der Badische Lehrerverein, auch wenn die katholische Presse zu allem und jedem geschwiegen hätte, seine Einstellung dem Konkordat gegenüber nicht geändert hätte. Denn zwischen der Staatsauffassung des Katholiken und der des Badischen Lehrervereins gäbe es ein unüberbrückbarer Abgrund. Die Führung des Bad. Lehrervereins huldigt nach wie vor einem unverfälschten anti-quierten Staatsabsolutismus, der im Staat die einzige und absolute Quelle allen Rechtes erblickt.

Aus dieser absolutistischen Staatsidee heraus mußte der V. L. V. ein Konkordat ablehnen, selbst dann, wenn Schule und Religionsunterricht mit keinem Wort darin erwähnt worden wären. Es hatte ja s. B. auch das preussische Konkordat keine Gnade gefunden, obwohl die Schule nicht einbezogen war. Und noch ein anderer Grund ist maßgebend für die ablehnende Haltung. Staatsabsolutismus drängt ohne weiteres zur Zentralisierung, zum Einheitsstaat. Sehr richtig bemerkt die „Badische Schulzeitung“ in ihrer Nummer 50 vom 10. Dez.: „Durch die Länder-Konkordatspolitik wurde zudem eine unübersteigbare Sperre für jede Zukunftsentwicklung einer einheitlichen Reichsgesetzgebung geschaffen.“ Es liegt also die Forderung der einheitlichen Staatschule — ohne irgendwelche kirchliche Bindung — ganz auf der gleichen Linie: Einheitsstaat, Einheitschule, absolute Staatshoheit über die Schule.

Man kann eine solche Einstellung verstehen, vorausgesetzt, daß sie ehrlich auch vorgetragen wird. Wir erheben aber den Anspruch, daß man billigerweise auch unsere Ueberzeugung achtet. „Der Abschluß von Kirchenverträgen ist eine Staatshandlung, die jeder Staatsbürger nach dem Geist der Verfassung in eigener Verantwortlichkeit zu beurteilen hat“, schreibt die Bad. Schulztg. in ihrer letzten Nummer. Wozu dann aber die beleidigenden Angriffe gegen uns? Wir haben dazu bewußt keinen Anlaß gegeben. Wir verlangten nur absolute Ehrlichkeit.

Eine andere Frage allerdings ist es, wie draußen im Volke, von den Eltern unserer Schulkinder, die ablehnende Haltung der

im Bad. Lehrerverein zusammengefaßten Lehrer aufgenommen wird. Das christliche Volk beareißt es nicht, warum seine Lehrer sich so sehr gegen die Einbeziehung des Religionsunterrichts in die Kirchenverträge wehren müßten. Der Eindruck, den das Volk bekommen hat, soweit es Wert legt auf religiöse Erziehung seiner Jugend, ist denkbar schlecht. Da hilft auch kein Votum auf die guten Noten in den Religionsprüfungen. Das Volk wird sich mit Recht sagen, daß vielen Lehrern der Religionsunterricht nicht mehr Herzenssache ist.

Das Konkordat ist angenommen. Ein weiterer Kampf in der bisherigen Weise dürfte durchaus nicht den Belangen der Schule, der Lehrerschaft und des Volkes dienlich sein.

Herbsttagung des Zentralbildungsausschusses der Katholischen Verbände Deutschlands.

Der Zentralbildungsausschuß der Katholischen Verbände Deutschlands (ZVA) beschäftigte sich auf seiner Herbsttagung in Köln am 24. November 1932 mit einer Volkshilfsfrage, die um so wichtiger ist, weil sie in der Not der Zeit leicht übersehen werden könnte. Das Thema lautete „Die Musikpflege in unserer Zeit“.

Professor Dr. Heinrich Lemacher, Köln, gab einen Überblick über das neuzeitliche Musikschaffen in Deutschland. Er konnte feststellen, daß nach der Zeit der Experimente eine gewisse Beruhigung im ernsten Musikschaffen der Gegenwart und damit eine Annäherung an die besonders im katholischen Volksteil lebendige Tradition eingetreten sei. Professor Edmund Josef Müller, Köln, stellte den pädagogischen Wert der Musiklehre heraus. Er wehrte sich gegen die Anschauung, als ob Musik lediglich eine sachliche Angelegenheit sei. Er sieht vielmehr in der Kunst ein Unterrichts- und Erziehungsprinzip, welches sich im gesamten Unterricht auswirken muß. Diese erzieherische Einwirkung zielt ab auf die Ganzheit des Menschen. Dr. Johannes Haspel, Paderborn, weitete die Gedanken Müllers aus mit dem Hinweis auf die freie Volkshilfsbildung. Er forderte, daß nicht nur das Kirchenlied, sondern auch das weltliche Lied die christliche Taufe erhalten müsse, damit es wie bisher wieder wirkliches Volksgut werden könne. Die Freude des Volkes am Singen müsse naturhaft erhalten und deshalb pfleglich behandelt werden. An Beispielen zeigte er, wie Vereine, Rundfunk und vor allem die Kirche hier wertvolle Arbeit leisten könnten.

Als Ergebnis der Aussprache wurde die Forderung erhoben, daß für diese gesamte Volkshilfsbildung die geeigneten Führer bestellt werden müssen. Mit großem Danke wurde die bisherige Arbeit der Kirchen- und Schulmusik-Abteilung an der Hochschule für Musik in Köln in dieser Richtung anerkannt und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die Stadt Köln sich trotz der Not der Zeit bereitfinden möge, diese Arbeit auch in Zukunft zu erhalten. Die Abteilung für Kirchen- und Schulmusik ist durch die Teilnahme der Professoren an der volkstümlichen Musikpflege zu einem unentbehrlichen Faktor im Volksleben des Westens geworden. In Anerkennung dieser Tatsache beschloß der ZVA, dem bekanntlich sämtliche großen katholischen Volkshilfsbildungsverbände Deutschlands angehören, einen besonderen Werkkreis zu bilden, der diese Zusammenarbeit zwischen Hochschule für Musik und Volkshilfsbildung auf Grund der mannigfachen Anregungen in der Versammlung weiter ausbauen soll.

Aus dem Arbeitsbericht, den Direktor Marschall erstattete, heben wir seine Mitteilungen über den Werkkreis für Dichtung und Bühne, über die Schmalzfilmarbeit und über die Rundfunkarbeiten der Deutschen Katholiken hervor. Die Rundfunkarbeit war stark bestimmt durch die letzten Reformen im

Deutschen Rundfunk. Aus der Aussprache über den Fragenkreis Musik und Rundfunk möge an dieser Stelle die Forderung festgehalten werden, daß der Rundfunk noch mehr als bisher die echte volkstümliche Musik pflegen möge. Die pädagogischen Aufgaben des Freiwilligen Arbeitsdienstes beschäftigen einen besonderen Arbeitskreis, der bestrebt ist, in Verbindung mit dem katholischen Reichswerk für den Freiwilligen Arbeitsdienst Richtlinien für die volksbildnerischen Aufgaben des Freiwilligen Arbeitsdienstes auf Grund der praktischen Erfahrungen zusammenzustellen.

Mit Recht konnte der Leiter der Versammlung seiner Freude darüber Ausdruck geben, daß es in der gegenwärtigen politisch-unruhigen Zeit möglich gewesen sei, einen Tag der Besinnung auf wahre Volkswerte durchzuführen. W. S.

Zwei Briefe über praktische Werke zur Zeit, Menschen u. Lebenskunde der Gegenwart.*)

(Schluß.)

Gehrter Herr!

Auch ich habe die neuzeitlichen Bestrebungen zur Beeinflussung und Führung der Jugend, wie sie beispielsweise in dem neugeschaffenen Reichskuratorium zur Jugendertüchtigung zum Ausdruck kommen, aufmerksam verfolgt. Mir ist auch die Redewendung eines deutschen Politikers in Erinnerung, der sich von derlei Arten der Betätigung eine Bändigung des „inneren Schweinehunds“ verspricht. Bei aller Anerkennung guten Willens — die unter Umständen zur Kriegsatomosphäre führende und dann absolut falsche und verwerfliche Zielsetzung sei hier einmal außer Betracht gelassen — stellen diese Bemühungen meines Erachtens ein vergebliches Unterfangen dar, wenn und solange nicht zu der körperlichen Ausbildung eine Geistesbildung tritt, die aus dem Born göttlicher Autoritätslehre schöpft, und, wie es menschenwürdig ist, dieser geistigen Sphäre den Primat in der Persönlichkeitsbildung einräumt. Von dieser Grundeinstellung aus und nur von ihr aus kann das Jugendschrifttum für die heranwachsende Jugend eine gerechte Würdigung erfahren, und wenn ich Ihnen auch zugeben muß, daß ein Großteil unserer Jugend den Stoff zum Ausbau ihres Weltbilds aus Sportblättern, illustrierten Zeitungen, Magazinen oder Romanen zweifelhafter Güte bezieht, so berechtigt dies meines Erachtens doch nicht, etwa vom Versagen des katholischen Buches zu sprechen. Ich möchte im Gegenteil behaupten, daß der katholische Buchverlag Deutschlands auch auf diesem Gebiete wohlgerüstet dasteht, und der Beweis für diese Behauptung werde durch eine kurze Besprechung der einschlägigen Werke erbracht, die ein einziger katholischer Verlag — Herder Freiburg — für die männliche Jugend herausgebracht hat.

Da ist, um zunächst dem breitesten Kreis der Jugend, dem in der Industrie tätigen, mich zuzuwenden, das Buch „Jugend an der Maschine“ von Hans Dämmeler zu nennen. Man ist versucht zu sagen, dies sei das Buch, auf das Jahrzehnte gewartet haben. Wer die Umwandlung unseres deutschen Volkes aus Agrarverhältnissen zur Industriemacht und die ohnmächtigen Versuche miterlebt hat, des Phänomens „Industriemensch“ im geistigen Leben Herr zu werden, der weiß, daß dies keine Uebertreibung ist. In allen Auseinandersetzungen stand bisher dem vom „sicheren Vort gemüthlich Ratenden“, dem Besessenen, Gebildeten, kurz dem „Bourgeois“, der zum Widerspruch herausfordernde Besessene, Ausgebeutete, kurz der „Proletarier“ gegenüber, und es schien kaum eine Verständigung möglich. Vielleicht war es unserer Notzeit, die den Arbeiter-

*) Bal. den 1. Teil in Nr. 46.

sohn Hans Dämmeler aus der oft hoffnungslosen Lage des Großstadtindustrie-Milieus über das Fegfeuer des anstrengenden Werkstudententums zum beachteten Schriftsteller sich hindurchkämpfen sah, vorbehalten, jene Verständigung zu finden. Wer das Buch „Jugend an der Maschine“ liest, dem wird es bewußt — im Zeichen einer Enzyklika Quadragesimo anno ist das sehr notwendig — daß die Emanzipierung des „vierten Standes“, dem zweifelsohne in gleicher Weise die jetzige Zeitepoche zugehört, wie frühere dem „Mönch“, dem „Ritter“ oder dem „Bürger“ sich nicht mehr aufhalten läßt. Für unsere industrielle Jugend möchte man Dämmelers Buch als das Standesbuch bezeichnen, und wenn's nach mir ginge, müßte es in Millionenabzählen hergestellt und verteilt werden.

Was Hans Dämmeler für die eben in den Werkraum tretende und mit dieser Atmosphäre sich auseinandersetzende Jugend bedeutet, das ist Peter Dehen für die vor den Toren des öffentlichen Lebens stehende gewerbliche Jugend. Es kommt einem Programm gleich, wenn Peter Dehen in dem Buch „Leben und Gegenwart“ seinen Namen anfügt, „Schreinermeister, Doktor der Philosophie und der Rechtswissenschaften“. Wirkt doch dieser dem doppelten Doktor vorangestellte Schreinermeister wie ein Signal, das dem jungen Handwerker zuruft: „Sei standesbewußt! Mache deinem Beruf Ehre! Leiste etwas Tüchtiges!“ Dem Titelblatt entsprechend ist der Inhalt. Lesen Sie, um ein Kapitel herauszugreifen, den Abschnitt „die beiden Wirtschaftsordnungen“ und Sie werden anerkennen: Wer so in das Getriebe unserer Wirtschaft einblicken hilft, und das nur Zeitbedingte vom Unabänderlichen so eindrucksvoll zu unterscheiden versteht, der darf seinen Ausführungen wirklich den weitspannenden Titel „Leben und Gegenwart“ geben und darf sein Buch im Untertitel mit Fug und Recht nennen: Führer für die gewerbliche Jugend. Dem nach wohlangebrachten Preisbüchern mit zeitentsprechenden Bücherpreisen (Dehens Buch kostet 1.20 M.) suchenden Handwerkskammermitglied oder Gewerbeschulvorstand, aber auch dem um eine geeignete Weihnachtsgabe verlegenen Vater oder Vereinspräsident, nicht zuletzt jedem ein „künftiges“ Buch suchenden jugendlichen Gewerbetätigen möchte man mit Fingern auf dieses Buch deuten.

Sie meinen in Ihrem Brief, einzig für den heranwachsenden Intellektuellen, den Besucher unserer Mittel- und Hochschulen hätte es an einschlägiger Literatur auch bisher nicht gemangelt. Ich will Ihnen nicht widersprechen, möchte aber doch hinzufügen, daß für unsere heutige Zeit und Jugend das Wort „einschlägig“ zum Wort „einschlagend“ gesteigert werden muß; denn wer etwa glaubt, mit belehrender, moralisierender oder gar drohender Schreibweise heute noch die Jugend für echte Jugendideale zu gewinnen, ist auf falscher Fährte. Der Verlag Herder hat sich mit den vier Toth-Büchern rechtzeitig und wirkungsvoll auf diese moderne Forderung lebendiger, begeistrender Werke zur Zeit-, Menschen- und Lebenskunde umgestellt. Unabhängbare Wissenschaftlichkeit und lebensferne Uebergelehrsamkeit, die man nicht ganz zu Unrecht dem heutigen Gelehrtentum vielfach vorwirft, sind ganz gewiß keine Eigenschaften dieses Budapestter Universitätsprofessors. Wer sogar in der Uebersetzung — sicher ist die von Nikolaus Einzig und Lucia Doxie besorgte eine hervorragende Leistung — derartig eindringliche Wirkungen erreicht, wie sie von den vier Büchern „Reine Jugendreise“, „Bildung“, „Charakter“, und „Religion“ ausstrahlen, der ist — hier darf der Ausdruck angewandt werden, ohne als Schlagwort zu wirken — ein gottbegnadeter Jugendführer.

Wenn ich noch den soeben zum dritten Mal erscheinenden „Kalender katholischer Jugend“ hinzunehme, in dem führende Persönlichkeiten über alle Sonderbestrebungen hinausweisend das Idealbild künftiger Jugendkultur aufzeigen und die junge Generation Tag für Tag ansprechen, dann glaube ich überzeu-

gend dargetan zu haben, daß wir der Frage nach praktischen lebenskundlichen Jugendwerken nicht verlegen auszuweichen brauchen, sondern voll Selbstbewußtsein antworten können: „Wir sind wohlverlesen! Christliches Volk, deutsche Jugend, nimm und lies!“

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

R. R.

Mein Bücherschrank.

(Betrachtende Erwägungen von Hans Schmitz).

Die einleitenden Worte zu der Veröffentlichung von Julius Martin Müller: „Das Weihnachtsgeschenk 1932 für des Lehrers Bücherrei“, in Nr. 49 unserer Bad. Lehrerzeitung, Seite 341 ff., drücken auch mir wieder einmal die Feder in die Hand. Nicht, als wenn ich in den letzten Jahren meine schriftstellerische Feder beiseite gelegt hätte, weil man fast nichts mehr von mir hörte und vernahm: nein, wer gleichsam mit dem Federhalter hinterm Ohr schon in der Wiege lag, der kann nicht anders als schreiben und schreiben und wiederum schreiben. Man sagt so, daß der Mensch sich alle sieben Jahre ändere. Wenn das so ist, dann muß ich schon gestehen, daß ich der anfänglich mehr erzieherischen Richtung meines Arbeitens insofern untreu geworden bin, als ich mich heute lieber auf dem rein erzählend-schöngeistigen Gebiete herumtummle. Woran diese Wandlung liegt, könnte mir vielleicht ein feiner Seelenkennner sagen; aber schließlich bleibt das ja völlig Nebensache, da immer und allseits mein Arbeiten unter der erhaben-großen Losung steht und stand: omnia ad maiorem Dei gloriam! —

Zum Geleit: „Ein gutes Buch ist ein weit besserer und treuerer Freund als ein solcher aus Fleisch und Blut.“

Jul. Mart. Müller schreibt: „Hand aufs Herz! Wer von den Lesern dieser Zeilen kann sagen, daß er — mit andern Worten! — alle seine Bücher gelesen hat? Wieviel schönrückige Bücher stehen nicht im Bücherschrank oder im Schreibpult, von denen der Besitzer, bezw. Benützer kaum den Titel, vom Inhalt aber gar nichts weiß.“

Als ich diese Zeilen gelesen hatte, habe ich mich ein Weilchen vor meinen reichhaltigen Bücherschrank gestellt, indem wohl an tausend Werke fast aller Schrifttums- und Wissensgebiete verstaubt sein dürften. Wie mancher meiner Besucher hat schon gemeint: „Mein Gott, was machen Sie mit all den vielen Büchern! Die bekommen Sie ja Ihr Lebtag nicht gelesen.“ Dann sage ich schon mitunter: „Das mag sein, denn ich weiß ja nicht, wie alt ich werde und wie lang ich leben darf. Aber viele möchte ich doch noch lesen, und man würde vielleicht nicht wenig staunen, wenn man erführe, wieviel ich doch schon davon gelesen — mehr im Sinne von geistig-wissenschaftlich — so durchgearbeitet habe. Auch hier heißt es: Steter Tropfen höhlt den Stein! Ich las vor kurzem, daß Hermann Bahr, der geistvolle österr. Schriftsteller, seine Büchersammlung von 20 000 Bänden dem Lande Salzburg verschenkt habe unter der Bedingung, daß sie in sich geschlossen bleibe und noch bei seinen Lebzeiten der Allgemeinheit zugänglich gemacht werde.“

Im stillen habe ich Hermann Bahr nicht wenig um seinen Bücherreichtum beneidet! Nun ergibt sich aber hier zunächst die interessante Frage, hat Herrm. Bahr alle diese Bücher auch gelesen, ja nur lesen können? Bahr ist 1863 in Linz an der Donau geboren worden und wird im nächsten Jahre 70 Jahre alt. Wenn Kinderjahre sind nun abzurechnen: es verbleiben ihm dann rund 60 Jahre, die er zum unermüdbaren Lesen benutzen konnte. In 60 langen und sorgenschönen Jahren aber 20 000 Bücher lesen wollen, das ergäbe für ein Jahr 333 Bücher,

fast auf den Tag ein Buch. Nun ja, wenn einer sonst nichts zu tun hätte, könnte er vielleicht im Tag ein Buch gelesen bekommen. Das aber nur zehn Jahre durchführen, machte einen schon verrückt. Es steht also mit großer Bestimmtheit anzunehmen, daß Bahr, wie Hunderte seinesgleichen, bei weitem nicht alle Bücher gelesen habe. Daraus schließe ich, daß das Bücherkaufen einerseits und das Bücher-geschenkt-bekommen, verehrt-bekommen andererseits auch noch einen andern Zweck haben muß. Und dieser andere Zweck wird uns bald klar werden, wenn wir noch andere Gesichtspunkte betrachten.

Da ist einmal das erste: die Freude an den guten und schönen Büchern. Die blinde Laufwut solcher Werke ist oft eine wahre Leidenschaft. Es ist ein vollendeter, mitunter recht kostspieliger Sport. Andere kaufen sich Briefmarken, andere alte Möbelstücke, andere sammeln Gemälde usw.: wir sammeln eben alle guten und schönen Bücher, weil wir unsere belle Freude an solch edlen Geisteskindern haben. Ueber den Geschmack läßt sich ja bekanntermaßen nicht streiten!

Das zweite und heutzutage wohl ein sehr beachtenswerter Punkt ist: die Unterstützung der Schriftsteller und der Verlage. Die einen schreiben und die andern drucken doch nicht zum bloßen Vergnügen diese Bücher. Man spricht doch jetzt immer von der „Aufzucht der Virginität“: o ich bedauere es nur, nicht die erforderlichen Mittel zu haben, um mir nach Herzenslust Bücher zu kaufen. Der ganze Paul Keller, Juliana von Stockhausen-Gatterburg, Den. Prev. Ruth Schumann, Weismantel, Peter Dörfler u. a. m. kämen noch auf den Weihnachtstisch 1932! Ich fräge wirklich nichts darnach, ob ich sie heute oder morgen oder gar nicht mehr gelesen bekomme: aber ich hätte diese kostbaren Schätze in meinem Hausbesitz, Schätze, die mir weder der Kost noch die Motten verzehren und die mich für Stunden, Tage und Wochen einmal vergessen machten, was die böse, politische Welt da draußen denkt und redet oder gar erst redet und dann denkt. Das soll zuweilen auch schon einmal vorkommen!

Das dritte ist die Beantwortung der großen Frage: wann ist ein Buch es wert, gekauft zu werden? Ich glaube, Diesterweg ist es, der sagt: beim Studium, geistigen Durcharbeiten, von Schriftwerken möge man sich Exzerpte (Auszüge) machen. Damals, als Diesterweg lebte (1790–1866) und seine Haupttätigkeit entfaltete, ging das noch eher: da war noch nicht dieses wahnsinnige Zeitmaß, mit dem das Weltberz heute schlägt. Da ging noch alles ruhiger und gemüthlicher zu: man hatte noch Zeit und Ruhe — aber heute, wo nur wenige das tiefe Geheimnis der Zeitverdoppelung erfaßt haben, das darin liegt, die kostbaren und kurze zur Verfügung stehende Zeit nach jeder Richtung hin restlos auszuwerten, heute kann man keine langen Exzerpte mehr machen. Und doch sehe auch ich mit Diesterweg die Notwendigkeit solcher „Auszüge“ ein. Ich mache es deshalb kurzweg so: ich lese mit einem Blei- und Rotstift in der Hand. Je nach der Wichtigkeit eines Gedankens werden Bleistift- oder Rotstiftunterstreichungen gemacht, die einem bei späterem Durchblättern gleich in die Augen stechen. Auf der Titelseite werden Schlagworte vermerkt, sodas es mir ein Leichtes ist, in einmal gelesenen Werken wieder die wertvollen und kostbaren Gedanken herauszustellen. Ich lese darum auch ganz, ganz selten ein Buch zweimal. Eine kurze Inhaltsübersicht, die ich meist einklebe, macht es mir unnötig. Und wenn nun ein Buch nur einen einzigen aber unerforschbaren Gedanken birgt, dann ist es für mich es wert, gekauft zu werden. Ein von mir durchgearbeitetes Werkchen ist aber auch ein Stück meiner selbst, ein Stück meiner Seele geworden, da zahlreiche Randbemerkungen hineingeflochten wurden. Darum lese ich auch keine geliebten Bücher. Was ich lese, muß mein Eigentum sein. Ebenso kann ich auch keine durchge-

arbeiteten Bücher verleihen, da die eigenpersönlichen Bemerkungen nicht von allen — wie sonst Gedrucktes — hingenommen werden.

Und das vierte und letzte, was ich jetzt flüchtig zusammenfuchte, um eine in sich abgeschlossene Erwiderung geben zu können, ist, daß man gute und schöne Bücher braucht — zumal wenn man ein wenig schriftsteller — um nachzuschlagen und um zu empfehlen.

Ob ich an einer kleinen Skizze oder Erzählung schreibe: hundertmal greife ich zu diesem und jenem Buche, um schöne Stellen erneut zu lesen und mich daran zu bilden.

Aber es kommen auch viele Freunde und Bekannte zu mir und fragen, ob ich ihnen nicht ein gutes und preiswertes Buch empfehlen könnte. Verba docent, exempla trahunt — Worte lehren nur, aber Beispiele reißt man mit sich! Kann ich nun das eine oder andere Buch selbst vorweisen — als lebendigstes Beispiel — so werde ich sicher mehr überzeugen als im andern Falle. Leider sind die großen und schönen Einrichtungen einer „Bonner Buchgemeinde“, eines „Vorrömäus-Vereines“ u. a. m. viel zu wenig unter der Lehrerschaft bekannt. Dort gibt es nicht nur nach Druck und Ausstattung hin wertvolle Bücher, sondern besonders nach der inhaltlichen Seite hin. Ich wiederhole es mit blutendem Herzen, daß es immer noch Lehrkräfte gibt, die die Werke eines Fr. W. Weber zu wenig oder gar nicht kennen. Ebenso: wer hat den prächtigen Feldial Roman „Narus“ schon gelesen? (Schön'ngb, Vaderborn). Das sind Werke, die ein kath. Lehrer unbedingt gelesen haben muß. Man kann natürlich nicht alles lesen, was einem unter die Finger kommt: dazu fehlt wirklich die Zeit. Man lese die Ueberschriften und blicke kurz einmal hinein, indem man vielleicht 3–5 Seiten eines Buches liest, und wenn es einem dann mehr zu geben verspricht: dann packe man herabhaft zu; denn „ein gutes Buch ist ein weit besserer und treuerer Freund als ein solcher aus Fleisch und Blut.“ Das habe ich schon hundertmal vor meinem Bücherstapel höchst selbst erfahren dürfen! —

Rundschau.

„Drottkorb“. In der „Bad. Schulzeitung“, Nr. 50 vom 10. Dezember d. J. nimmt unter obiger Ueberschrift ein E. A. Berena Stellung zu einer Kundgebung der katholischen Landesvereine Mannheims gegen den Konkordatskampf des B. L. B., die in verschiedenen katholischen Zeitungen veröffentlicht worden war. In der Kundgebung war darauf hingewiesen worden, daß es für das katholische Volk unverständlich sei, wie „heute noch katholische Lehrer und Lehrerinnen die Gegner der katholischen Kirche moralisch und finanziell unterstützen können.“ Ganz besonders unangenehm hat den Artikler der Stelle berührt, daß der kath. Lehrerverein und der Verein katholischer badischer Lehrerinnen wirtschaftlich zum mindesten Gleichwertiges bieten wie der Badische Lehrerverein. Dieser Satz gibt dem Artikler Anlaß zu einer Predigt wider den Geist der Simonie, der aus der genannten Kundgebung spreche: „Deute will ich mich einmal befassen mit der Frage, ob un'er Herr und Meister, Jesus Christus, mit verschiedenen Auslassungen, Willenskundgebungen, Aeußerungen .. noch einverstanden wäre, und ob er nicht wie damals im Tempel zu Jerusalem einen derben Strick zur Hand nähme, um ihn einigen Drachlern un'er uns Christen ganz kräftig anzumessen.“ „Sicherlich würde er an mancherlei Dingen, die man in seinem Namen glaubt tun zu sollen und tun zu können, sehr harten Anstoß nehmen. Sein sonst in Liebe und verzeihender Milde strahlendes Auge würde in heiligem Zorne funkeln: in heiligem Eifer würde er jenen widersprechen, die glauben, seine Heilslehre und -wahrheiten anpreisen zu können in Verbindung

von Versprechungen und Hinweisen auf ganz gewöhnliche, irdische Güter, die mit Annahme des Angebotes zu erringen sind. Betrübt und traurig würde er nach dem heiligen Feuer fragen, das in seinem Dienste in uns brennen soll, ungläubig und erstaunt würde sein Blick sich abwenden von dem, der so schlimm ist wie ein Simonist, von dem, der in solch schwerer Verirrung sich befindet und glaubt, politische, rein weltlichen Machthaber dienende Bestrebungen mit seinem heiligen Namen in Zusammenhang bringen zu dürfen."

An dem Herrn Artikler ist ein Abraham a Sancta Clara verloren gegangen! Schade nur, daß er von ganz falschen Voraussetzungen ausgegangen ist und darum auch zu grundfalschen Folgerungen kommen mußte.

Wenn die Mannheimer Kundgebung darauf hinwies, daß der Kath. Lehrerverein „wirtschaftlich zum mindesten Gleichwertiges“ biete, so wollte sie damit nur einem Vorwurf begegnen, den man immer wieder hören muß, wenn man einen katholischen Lehrer fragt, warum er nicht da organisiert wäre, wo doch nach seiner ganzen Haltung zu schließen sein Platz sein müßte. Die Antwort lautet dann fast regelmäßig: „Ich hätte den Schritt ja schon längst getan, aber ich verliere dann alle wirtschaftlichen Vorteile, die mir die Mitgliedschaft beim V. L.-B. verschafft; ich würde dadurch aus allen Fürsorgeeinrichtungen meines Vereins ausscheiden.“ Dieser Ausrede wollte die Kundgebung begegnen, denn der katholische Lehrerverein biete mindestens die gleichen Vorteile sozialer Fürsorge.

Was macht der wahrheitsliebende Prediger der Badischen Schulzeitung, der sich hinter dem schönen Namen Verena verbirgt, aber daraus! Er schreibt: „Nützt die Gelegenheit, solange die Verheißung auf „wirtschaftlich zum mindesten Gleichwertiges“ noch mit begründeter Aussicht auf Erfolg gegeben wird. Wir unterstellen dabei, daß man es uns nicht verübelt, wenn wir der unmaßgeblichen Meinung sind, daß die wirtschaftliche Leistung des Kath. Lehrervereins nur als Deckmantel zu dienen hat für Dinge, die außerhalb seiner Zuständigkeit liegen. Sollten damit etwa besondere dienstliche Vergünstigungen gemeint sein für jene „Aberhunderte“, die noch nichts erreicht haben? Wir glauben bestimmt, daß bei ganz besonderen Charakteren solche Verlockungen auf „wirtschaftlich zum mindesten Gleichwertiges“ nicht ohne Erfolg bleiben werden. Sie werden aber von uns, die wir sie doch schon lange kennen, nicht erwarten, daß wir etwa glauben, sie seien aus religiöser Ueberzeugung in das Lager des Kath. L.-B. hinübergewechselt. Wenn hierzu eine aus dem Innern kommende Notwendigkeit vorliegen hätte, dann wäre die Trennung sicher schon früher vollzogen worden. Unsere Haltung gegenüber den schulpolitischen Problemen war ja immer dieselbe. Wir können uns des Eindrucks nicht erwehren, daß man nicht mehr davor zurückschreckt, religiöse Ueberzeugung und „wirtschaftlich mindestens Gleichwertiges“ sich gegenseitig ergänzen zu lassen, daß man sich nicht scheut, auf diesem Wege zum Protokorb-Bekennner zu werden. Ob aber auf Grund solcher Methoden die Sache des „Aberhundert Volkes“ einen inneren Gewinn davontragen wird, möchten wir sehr bezweifeln.“

Für die ganz besonderen Charaktere der Protokorb-Bekennner dankt der katholische Lehrerverein. Das mag der Herr Verena sich merken. Wir machen es nicht wie jener Hausvater im Evangelium: Compelle intrare, ut impleatur domus mea! Wir werden einen jeden, der an unsre Pforte klopf, uns erst recht genau anschauen. Wer nicht aus innerster katholischer Ueberzeugung zu uns kommt, für den ist kein Platz in unseren Reihen: Dürre und morische Aeste, die der Konkordatssturm vom mächtigen Baum des V. L.-B. heruntergerissen hat, sind für uns absolut wertlos. Wir hatten es hier noch immer mit Paul de

Lagarde, der in seinen „Deutschen Schriften“ einmal geschrieben hat: „Wem es nicht ein Genuß ist, einer Minderheit anzugehören, welche die Wahrheit verflucht und für die Wahrheit leidet, der verdient nie zu siegen!“

Wie ein waschechter Phariseer, dem der fromme Augenaufschlag so gut steht, fährt der Prediger der Schulzeitung fort:

„Ich höre nun den Einwand, der Badische Lehrerverein werde ja auch durch seine Hilfseinrichtungen. Ganz recht. Wir werben und zwar nicht mit schlechtem Erfolg; aber wir tun es nicht im Zusammenhang mit religiösen und solchen Dingen, die man als religiös ausgibt. Glaube, Religion, Gottvertrauen sind uns zu heilig, als daß wir sie zu weltlichem Schacher als Vorwand mißbrauchen wollten! Darin liegt einzig und allein das Geheimnis begründet, daß strenggläubige Katholiken sich bei uns im Badischen Lehrerverein sogar recht wohl fühlen können und fühlen. Sie wissen, daß man innerhalb des Badischen Lehrervereins nicht gegen die Kirche heßt. . . . Wo sind die Beweise, daß wir schon einmal, auch nur andeutungsweise, gegen die katholische Kirche in Opposition gestanden hätten?“

„Oder, soll'e sich die Kirchenfeindlichkeit der Mitglieder des Bad. L.-B. dadurch gezeigt haben, daß sie den Religionsunterricht nicht in der von der Kirche mit Recht zu wünschenden Weise erteilen? Warum erhalten dann aber die katholischen Religionslehrer, die in ihrer überwiegenden Mehrheit dem Bad. L.-B. angehören, immer recht gute Prüfungsbescheide von den geistlichen Prüfungskommissären? Sollte am Ende die Zugehörigkeit zum Bad. L.-B. auf diese, auf religiösem Gebiete liegende Pflichterfüllung doch keinen negativen Einfluß ausüben. Die Zugehörigkeit zum Bad. Lehrerverein hat einen Einfluß, aber nur in positiver Richtung; denn der Bad. Lehrerverein will ja die christliche Simultanschule erhalten wissen, nichts anderes soll an ihre Stelle treten; darum ist der Bad. L.-B. auch für unbedingte Erhaltung des Religionsunterrichtes. Gegen diese Tatsachen helfen keine noch so schön zurechtgemachten Beschlüsse von Standesvereinen etwas, auch dann nicht, wenn sie noch so sehr „wirtschaftlich mindestens Gleichwertiges“ anbieten, im Vergleich zu dem, was der Bad. Lehrerverein allerdings ohne konfessionelle Hintergründe für seine Mitglieder leistet.“

Der Herr Prediger scheint seine Schulzeitung in den letzten Wochen nicht gelesen zu haben. Zunächst einmal zur Frage, ob der V. L.-B. „auch nur andeutungsweise in Opposition zur katholischen Kirche“ gestanden habe. Herr Verena fragt in seinem „Sermon“ (so nennt er selber seine Predigt, Schr.): „Oder bist du etwa der Meinung, das Konkordat sei dem Zentrum weniger wert, weil ausgerechnet nur die (liberale) Volkspartei mitstimmte? O nein, täusche dich nicht! Wenn nur die Ziele des Zentrums erreicht werden, dann ist es wie bei den Leuten, von denen man in bezug auf das Geld sagt, sie stünden immer auf dem Standpunkt: non olet!“ Das schreibt einer, der zu Beginn seines Sermons nach den Geißelstrichen seines Herrn und Meisters ruft. Wir fragen den Herrn Verena: Zwischen wem wurde das Konkordat abgeschlossen? Zwischen Staat und Zentrum, oder nicht vielmehr zwischen Staat und katholischer Kirche? Non olet! Allzuviel Respekt vor der katholischen Kirche errät dieser Vergleich nicht, Herr Verena! Auch das ist keine Opposition gegen die Kirche, wenn die Schulzeitung auf Seite 582 schreibt: „Friedlich — ach so friedlich kommt das Konkordat einher, und nur Kirchenfeinde wollen sein Kommen aufhalten. Sehe dem Wächter, der warnend seine Stimme erhebt, der den Volk im Schafspelz wirft und ihn meldet: er bekommt das sellende Geleis nicht mehr aus den Ohren“. Und auch der folgende Satz ist wohl ganz in Ordnung: „Aber was gesund ist, wird den finsternen Gewalten trotzen. Dann ist uns das

Konkordat, auch wenn es kommen sollte, „ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft.“ (Bad. Schulztg. S. 602). Wir meinen, diese wenigen Sätze schon seien noch etwas mehr als nur Opposition!

Was schließlich die „unbedingte Erhaltung des Religionsunterrichtes“ angeht, so möchten wir Herrn Berena doch bitten, die Schulforderungen seines Verbandes, dem der B. L. V. angehört, zu studieren. Vielleicht nimmt er gelegentlich auch einmal die Schulzeitung vom Jahre 1919 vor und liest dort den Artikel „Gewissensfreiheit“ in Nr. 29 Seite 265. Dort wird Klage geführt darüber, daß die neue badische Verfassung der Gewissensfreiheit des Lehrers nicht genügend Spielraum lasse. Man stört sich daran, daß es im § 19, Abs. 3 heißt: „Kein Lehrer darf wider seine erklärte religiöse Überzeugung zur Erteilung des Religionsunterrichts oder zur Vornahme kirchlicher Verrichtungen, kein Schüler gegen die religiöse Überzeugung der Erziehungsberechtigten zum Besuch des Religionsunterrichts oder zur Teilnahme an kirchlichen Handlungen gezwungen werden.“ Diese Formulierung paßt der Schulzeitung nicht. Sie schreibt:

„Warum blieb das Wort „erklärte“ nicht aus dem Satze: Kein Lehrer . . . u. w.? Mit dieser — scheinbar harmlosen — Klausel werden dem Lehrer Dammenschrauben angelegt. Man stellt ihn zwischen zwei Feuer: Gewissensqualen, wenn er den Religionsunterricht erteilt — äußere Not, Anfeindung, wenn er ihn ablehnt. Kann das die Absicht des badischen Volkes sein? Gerade der Lehrer muß innerlich und äußerlich frei sein, wenn sein Erziehungswerk Früchte tragen soll.“

Drum weg mit der Heißel, dem Zwang! § 19, 2 muß lauten:

„Die Leitung des Religionsunterrichts ist Sache der kirchlichen und religiösen Gemeinschaften; ihnen obliegt dementsprechend auch die Erteilung desselben.“

§ 19, 3. „Kein Schüler darf . . . u. f. f.“

„Damit“, meint die Schulzeitung, „wäre dem Lehrer die Gewissensfreiheit gewährleistet, die jedes Menschen höchstes Gut ist, und den Kirchen stände es doch frei, aus der Lehrerschaft Kräfte zu gewinnen zur Erteilung des Religionsunterrichtes.“

Das schreibt die „Badische Schulzeitung“, das Organ Ihres Vereins, Herr Berena! Und trotzdem wagen Sie zu behaupten, der B. L. V. sei „für unbedingte Erhaltung des Religionsunterrichtes?“ Wir wissen nicht, ob Ihr Herr und Meister, auf den Sie sich zu Beginn Ihres Sermons berufen, mit ihren „Aussagen“ noch einverstanden wäre, und ob er nicht — um mit ihren eigenen Worten weiterzufahren — wie damals im Tempel zu Jerusalem einen heftigen Streit zur Hand nähme, um ihn einigen Seuchlern unter uns Christen ganz fröhlich anzumessen.“

Mitteilung.

Deutsches Institut für wissenschaftliche Pädagogik
Zweigstelle Freiburg i. Br.

Am Mittwoch, den 21. Dezember d. J., nachmittags 5 Uhr tagt im Annastift die Arbeitsgemeinschaft.

Als grundlegende Einführung wird Herr Handelschuldirektor Dr. Bauer das Thema behandeln: „Unsere gegenwärtige Wirtschaftsordnung und Technik mit ihren Auswirkungen auf die Erziehung.“

Es soll bei diesem ersten Treffen auch die heimatkundliche Arbeitsgemeinschaft besprochen und die weiteren Arbeitstage für das Wintersemester festgelegt werden.

Alle Interessenten, auch Nichtlehrer, sind frdl. eingeladen.

Aus den Bezirksvereinen.

Konferenz Konstanz, Adolfszell, 10. Dez. 32. — Einen schönen Abbruch fand unsere Jahresarbeit in der heutigen Zusammenkunft durch einen anregenden Vortrag des Herrn Rombach vom Herder-Verlag in Freiburg i. Br. über die Fragen der Jugendschriften und mit der Sammlung von Weihnachtsgaben nahm das Vereinsleben unseres kleinen Kreises auch einen freundlichen Ausklang.

Büchertisch.

An dieser Stelle werden sämtliche überliefert eingehenden Bücher angezeigt. Besprechung erfolgt nach Möglichkeit. Rücksendung findet unter keinen Umständen statt.

Benediktinische Monatschrift zur Pflege religiösen und geistigen Lebens. Herausgegeben von der Erzabtei Beuron. 12 Hefte. 5.70 RM.

Die Zeitschrift steht unter der Leitung des uns allen von Beuroner liturgischen Kurien und seinen Arbeiten in unserer Lehrerzeitung wohl bekanntem P. Dr. Damasus Zähringer. Der aufmerksame Leser freut sich von Jahr zu Jahr mehr an den Arbeiten, die die religiösen Fragen in stets sich weitendem Kreise anpacken. Der Stab der Mitarbeiter ist längst über die Mönche der Abtei und Kongregation hinausgewachsen und hat schon führende Laien gerufen. Man fühlt es mit tiefer Befriedigung, wie der monastische Frühling den gerade die Beuroner in die deutschen Lande trugen hier blühendes Leben weckte und hoffnungsvollen Anstrich zeigt. Sollten nicht auch wir, die wir berufen sind Gottesaat in der missio zum Religionsunterricht auszureuen uns recht in den Sonnenschein und den Blütenduft stellen und mit vollen Jügen trinken von der frischen Luft, die aus diesem Hochgefah katolischen Lebens zu uns kommen will. Wir empfinden aus den Aufsätzen über Kunst in Dichtung, Musik, Plastik und Malerei und den feinen Bildern wie reich Mutter Kirche uns macht. Wir erfahren in den Arbeiten auf historischem Gebiet wie tief da alles gründet. Ausblicke in kirchliches Leben im Reiche der Geschichte und Eineinführung in die Bedeutung von religiösen Fragen in das Heute und das Leben von Gemeinschaft und Einzelseele sind reich an Anregung für das persönliche Mitleben mit der Kirche und die Einführung der Jugend. So danken wir dem hochwürdigen Schriftleiter und all seinen Helfern intra de extra muros und bitten, daß St. Benediktus Berk und Leser segne, „damit auch hier Gott verherrlicht werde!“

Neue Kalender: Gartenfreunde seien aufmerksam gemacht auf den „Deutschen Garten- und Blumenkalender 1933“ (Membrandi-Verlag, G. m. b. H., Berlin SW 11). 3.20 RM. Der sehr hübsche Abrechnungskalender zeigt auf seinen zahlreichen Bildern Blumen und vielerlei Gartenpflanzen und leitet zu richtiger Pflege an. — Sehr vielseitig ist der Athenion-Kalender „Kultur und Natur“ 1933 (Broscham, Adolfszell, Athenion m. b. H., 2.20 RM.). Seine Abbildungen berücksichtigen Erdkunde, Kunst- und Kulturgeschichte, Technik in bunter Mannigfaltigkeit. Nurzeitschriften unter den Bildern. Verse, Sprichwörter, Anekdoten, Wetterregeln usw. bringen jeden Tag Anregung. — Sehr empfehlenswert ist auch der Kalender „Deutsche Heimat“, ein Kunstkalender für 1933. (H. A. Hermanns Kunstverlag, München 13. Preis 2.50 RM.). Der Kalender enthält 25 Abbildungen in Vierfarbendruck nach Gemälden von Paul Den. Die Schönheit der deutschen Landschaft voll Stimmung und Poesie spricht aus diesen köstlichen Bildern zu unserem Gemüt. Die Bilder können als Postkarten verwendet werden. — Einen neuen Weg betritt die Frankische Verlagshandlung (Stuttgart) mit ihrem Kalender „Deutschland heute und gestern“. Herausgeber: Dr. Eugen Diesel. Der Kalender erscheint als Buch. Am Ende des Jahres trennt man das Kalenderarium ab und man hat dann ein Bilderbuch mit den köstlichsten Aufnahmen in vollendeter technischer Wiedergabe. Das erste Kalenderbuch zeigt den deutschen Nordosten, seine Landschaft und seine Menschen. Nach und nach sollen die weiteren deutschen Landschaften auf diese Weise erscheinen. Wir machen unsere Leser auf diese Neuerscheinung besonders aufmerksam, da dieser Kalender für die Schule besonders wertvoll erscheint.

Jugendkalender: Hier nennen wir an erster Stelle den „Kalender katholischer Jugend 1933“. Herausgegeben von P. Ernst Drouven S. J. (Freiburg i. Br. 1932, Herder, Garzweiler 1.40 RM.). Der Herausgeber nennt diesen Kalender selber ein Manifest führender Persönlichkeiten an die

katholische deutsche Jugend. Bedeutende Führerpersönlichkeiten, Kirchenfürsten, Jugendführer, Politiker, Wissenschaftler, Dichter und Schriftsteller sprechen eindringlich über die Sendung und Aufgabe katholischer Jugend in unseren Tagen.

Durch deutsche G. a. u. e. Erdkundliche Bilder für Schule und Haus. Bearbeitet von H. Dermeler und K. Siebeneid. Mit 12 Abb. Bochum. F. u. S. Kamp. 2.50 RM.

Eine sorgfältige Zusammenstellung erdkundlicher Schilderungen, deren Wert noch erhöht wird durch ein ausführliches, nach verschiedenen Gesichtspunkten geordnetes Sachwörterverzeichnis.

Albert Daur, Der Weg zur Dichtung. Lesen als schöpferisches Empfangen. 366 S. geb. 7.—, geb. 9.— RM. München 1933. Verlag Albert Langen / Georg Müller.

In einer Zeit geistiger und seelischer Not erscheint dieses Buch als Künder und Deuter einer reinen höheren Welt der Schönheit und Armut, die in den Werken der Großen im Reiche der Dichtkunst, uns zum Genuße sich darbietet. Daß diese Welt in uns lebendig werde und uns erfülle mit ehrfürchtiger Abnung von ihrer Unendlichkeit, diesem Abglanz des Ewigen, dahin will uns das Buch führen. Und so öffnet uns der Verfasser den inneren Sinn zur Erfassung der dichterischen Kunstwerke, zeigt uns die Zauberwelt des Wortes und der Sprache und läßt uns Menschen des Alltags teilhaben an dem geheimnisvollen Schöpfungsakte des Dichters. Alle, die beruflich Wege zur Dichtung weisen sollen, werden für diese Weisung von Herzen dankbar sein, die selber ein sprachliches Kunstwerk geworden ist.

V. Lambert Rolle O. S. B. Deutsche Volksmessen. Achtundsechzig Meßandachten im Geiste des priesterlichen Meßbuches für alle Sonntage und Hauptfeste des katholischen Kirchenjahres mit einem Anhang von Gebeten. Verlag Eberle u. Kämm, Ennsiedeln. (Verretung Neuron). 384 Seiten. Preis 2.30 Reichsmark und höher.

Der Verfasser des Buches, ein Benediktiner der Beuroner Kongregation steht uns als ehemaliger Amtsbruder besonders nahe. Als langjähriger Seelsorger und Lehrer der Katecheten verfügt er über eine reiche Erfahrung, und als Benediktiner war ihm ganz besonders gegeben, in den Geist der heiligen Liturgie einzudringen. Aber auch in den Bestrebungen zur Förderung der liturgischen Bewegung gilt, daß der gute Eifer auch Schaden kann. Man konnte dem einfachen Volk diese Gedanken nicht aufdrängen und aufzwingen. Das liturgische Interesse muß wachsen und werden und der Auffassungsgabe und dem Auffassungswillen des Volkes angepaßt sein. Dann wird es echt und heibt tief verankert. Diesem Gedanken dient das Büchlein in besonders feiner Weise, indem es die Texte der heiligen Messe in praktischen Umschreibungen gibt, so daß das mehrfache Nachschlagen nicht nötig ist. So wird der ungeübte Laie dahin geführt, die heilige Messe im Sinne und Geiste der heiligen Texte mitzufeiern und gewiß das Verlangen in ihm geweckt, seinerzeit es auch an der Hand der eigentlichen Texte selbst zu tun. Wir sind überzeugt, daß durch diese Form dem Büchlein eine große volkreiebereiche Bedeutung zukommen wird und daß der so betende Vater und die in dieser Form angeleitete Mutter auch dahin kommen wird, wohin wir unsere Jugend durch Gewöhnung von Anfang an führen wollen: zu einem tiefen und möglichst reichen Mitleben mit der heiligen Kirche. Der mit großem Verständnis und reicher Erfahrung ausgewählte Gebetsanhang wird sicher das Büchlein beim Volke schnell beliebt machen. Dazu wird nicht wenig auch die gediegene Ausstattung in mittelgroßem leichtlesbarem Druck beitragen.

Möge das Weihnachtsfest das Büchlein noch auf manchem Gabentische finden und wir Lehrer gerne die Eltern und älteren Leute auf die Gelegenheit zum Eindringen in den Geist der heiligen Liturgie aufmerksam machen. L. A.

Sämtliche hier besprochenen Bücher sind durch die Buchhandlung „Unitas“ in Wühl (Waden) zu beziehen.

Vereinskalender.

Konferenz Laubergau. Unsere diesjährige Weihnachtskonferenz findet am Samstag, den 17. Dezember, nachmittags in Bronnbach statt. Dazu lade ich die Mitglieder mit ihren Familien bersl. ein. Die Singstimmen bitte mitbringen. Gruß Heim.

Bezirkskonferenz Mannheim. Am Samstag, den 17. Dez. findet gemeinsam mit dem Verein kath. bad. Lehrerinnen im Ballhaus unsere alljährliche Familienkonferenz

statt. Neuere Umstände wegen müssen wir pünktlich um 1/4 Uhr beginnen. Für ein abwechslungsreiches Programm ist Sorge getragen. Wir erwarten alle unsere Mitglieder, auch die auswärtigen, sowie Freunde und Gäste.

Namens der beiden Bezirkskonferenzen
Dermann Wittler.

Konferenz Wiesloch. Wir treffen uns am Mittwoch, den 21. ds. Mts., nachmittags 1/2 Uhr im „Adler“ in Wiesloch zur Weihnachts-Familienkonferenz. Wir wollen möglichst alle Familienangehörigen mitbringen. Für Weihnachtsstimmung ist bestens gesorgt. St. Nikolaus hat sein Erscheinen bereits zugesagt. Die zur letzten Konferenz nicht erschienenen Mitglieder möchte ich bitten, die Weihnachtsgaben direkt an die Fürsorgekasse einzuzahlen. Gäste sind willkommen.

Mit Gruß
Bees.

Konferenz Karlsruhe. Wir treffen uns am Samstag, den 17. 12. 32, nachm. 3 Uhr im Agneshaus, Dirschstr., zur üblichen Weihnachtskonferenz. T.-D.: 1. Konferenzwahl. 2. Weihnachtsfeier Die Wichtigkeit der Tagesordnung sollte jedes Mitglied zum pflichtgemäßen Besuch veranlassen. Ich bitte um vollständiges Erscheinen.

Vordes.

Konferenz Kastatt-Murgtal. Familienkonferenz am Samstag, den 17. Dezember, 1/2 Uhr in Gaggenau im Hecht. Musikalische und gesangliche Vorträge. Zwei Weihnachtsfilme für Große und Kleine. Gaben für die Fürsorgekasse nicht vergessen.

J. Müll.

Konferenz Achern-Bühl. Die Weihnachtkonferenz findet am 17. Dezember im Engel in Achern statt. Beginn 3 Uhr. Die Mitglieder sind gebeten, die Familienangehörigen mitzubringen. Es erscheint diesmal kein Nikolaus mit dem Krabbellack.

Seiler.

Konferenz Offenburg tagt am Samstag, den 17. Dez., nachmittags im „Durbacher Hof“ in Offenburg. T.-D.: 1. Vereinsamtliches. 2. Wahl. 3. Vierteljahresbeschriften. Um vollständiges Erscheinen bittet

J. A.: Laubis.

Konferenz Waldshut. Am Samstag, den 17. Dezember treffen wir uns im Kolpingshaus zu Waldshut nachm. 3 Uhr zu einer gemütlichen Weihnachts-Familienkonferenz. Tagesordnung: 1. Weihnachtsgaben. (Wer nicht erscheinen kann, möge direkt an die Fürsorgekasse einzahlen). 2. Konferenzwahlen. 3. Gemütlicher Teil mit deklamatorischen und musikalischen Darbietungen. Kolleginnen und Gäste willkommen. Wenn irgend möglich Frauen mitbringen! Wer irgendwie zur Ausgestaltung des musikalischen Teils beitragen kann, der tue es!

Gruß Lorenz.

Konferenz Neustadt (Hochschwarzwald). Samstag, den 17. Dez., nachm. 3 Uhr im Hotel „Jägerhaus“ in Neustadt Monatsversammlung. Tagesordnung: Konferenzwahlen und anschließend gemütliche Weihnachtsunterhaltung im bewohnten Kreis.

Gruß Müller.

Konferenz Baar. Unsere nächste Zusammenkunft ist am Samstag, 17. Dezember, nachmittags 3 Uhr im „Bürgerstübli“ zu Donaueschingen. Da bei der Tagung auch d'r Vorsitzende gewählt werden muß, wird um vollständiges Erscheinen erucht.

Der Stellvertreter.

Preiswerte Weihnachtsbeschenke

Atlashefte zur Erdkunde in Buchformat

H I. Heft: Deutschland M. 0.54, II. Heft: Europa M. 0.63, III. Heft: Fremde Erdteile M. 0.54, Gesamtbund 36 acht arb. Oktavseiten. In Pappeinzel mit Verneinrücken M. 1.70. — Beliebt bei Lehrern, Schülern und Eltern, weil farbenfreudig, plastisch, handlich und billig. — Derselben Vorteile bieten:

A **Kleines Arbeits- und Wiederholungsbüchlein zur Erdkunde**
Heft I: Deutschland M. 0.54, Heft II: Europa M. 0.27, Heft III: Fremde Erdteile M. 0.27, Heft IV: Kleine mathemat. Erdkunde u. Erdenkunde M. 0.32

R ***Erdkundliche Einheits-Schülerhefte für alle deutschen Schulen**
Heft I: Deutschland M. 1.16, Heft II: Europa M. 0.90, Heft III: Außer-europäische Erdteile M. 1.08 — *Dem Heft I wird auf Wunsch ein methodisches Begleitwort für die Hand des Lehrers beigegeben M. 0.18; und der billige

M **Bilderatlas zu Harms Erdkunde in drei Teilen. Herausgegeben von Arch. Melet.** Heft I: Deutschland, Heft II: Europa, 16 Seiten mit 128 Tiefdruckbildern im Format 4,5 x 8 cm in Schulkunstablog fest karontiert je M. 0.50. Ohne Umschlag zum Belegen in den Atlas je M. 0.36. Heft III: Fremde Erdteile. Ist in Vorbereitung.

S **Schulwandkarten im Preise bedeutend herabgesetzt.**
Erdkundewerk 5 Bände neubearbeitet, unentbehrlich für jede Schule. Illustrierte Verzeichnisse kostenlos durch

Verlagsanstalt List & von Bressensdorf, Leipzig C 1

Erstklassige Naturweine.

5 Fl. 3ter Ober-Ingelheimer Unst. natur.
5 Fl. 2ter Unter-Ingelheimer Kehl. natur.
5 Fl. 3ter Riersteiner Burgweeg Riesling. natur.
5 Fl. 3ter Pommerer Goldberg. natur. (Mosel)
Liefere ich zu Mk. 22.- ohne Glas und Kiste ab Ingelheim.
Bermer Fassweine, weiß und rot von 80 Pfg. und 30 Liter
an. Ratenzahlungen gestattet. Preisliste umsonst.
Spezialität: Original-Oberingelheimer Rotweine.
Aug. Kütke, Weinbau und Weingroßhandlung,
Ober-Ingelheim a. Rhein, gegr. 1889.

Rausch EDEL BESTECKE



Für Ihr Geld den höchsten Gegenwert zu erhalten, darauf kommt es an. 800 gest. Bestecke durch niedrigen Silberkurs besonders preiswert.
Rausch-Edel-Bestecke die vielbegehrten mit 100gr Silberauflage und besonderer Verstärkung, begutachtet durch das Staatliche Material-Prüfungsamt doch nicht teurer als andere Bestecke.
50jähr. Garantie. Weigehendste Zahlungsvereichterung.

Fordern Sie kostenfrei Katalog von H. RAUSCH, Düsseldorf 103, Glockenstrasse 16. Lieferant sämtlicher Beamtengruppen.

Kein Risiko, da 14 Tage unverbindlich zur Probe!

Einen anerkannt wertvollen Schutz und große Heilkräfte gegen Abnahme der Sehkraft, Augenleiden, Augenkatarrhe und Entzündungen, Brillenträger etc. bieten Augensolbäder ERIKA-SILOAH D.R. Patent. Preis komplett Mk. 6.- franko.

Nie wieder Bindehaut-Entzündung! Empfohlen von Universitäten, Augenärzten, v. Hindenburg und Private. Prospekte gratis durch Aug-nbell-Allersberg i. Bay

Reine anerkannt delikate schmeckende

pa. Thür. Hauschlachte-Wurst L. geräuch. in all. Sorten versend. in 5-10-Pfd.-Pak.

H. Gebhardt, Saubach Freyburg (Unstr. Land) Wer sie probiert hat, wird Dauerkunde.

Stimmbildung / Gesundheitschulz Stimme schwacher, überanstrengter

Hochsprache: Muster-Aussprache künstlerischer Vortrag

Ankunft u. Unterricht: Freiburg i. Br., Bußstr. 7. auch in den Ferien. Lehrgänge für Gruppen u. Vereine auch auswärts. Dr. phil. Walter Kuhlmann

Dr. Schede's Kinderanatorium Whf. a. F., Schulk., Kleink., Säugl. Ganzjährig, Herbst- u. Winterkuren. Direkt am Strand. Mäßige Preise. Prospekt. Besitzer und Leiter: Kinderarzt Dr. Schede.

Inferiert in der Bad. Lehrerzeitung.

Ihre Stimme

wird klar u. klingend durch Apotheker W. Böhmer's Gurgelsalz Preis Mk. 2.25 franko (Nach Reichenhaller Vorschrift)

Das ideale Vorbeugungsmittel gegen Hals-Katarrh. Viele Wochen reichend!

Apotheker W. Böhmer, Hameln a. W. 12.

Paramenten-Selbstanfertigung

sämtliche Zutaten hierzu sowie Muster in Kreuzstich und Seidenstickerei fertige, neuzeitliche Paramente sehr preiswert.

Leo Heise, Bonn, Schumannstr. 70 I.

Extra-Angebot zum Weihnachts-Fest! Bestecke: Rostfrei-Verchromt. Echt Silber 800/000. 90 u 100gr Silberauflage mit 50 Jahre Garantie. Uhren: Silber-Verchromt. Gold 8 kt u Gold 14 kt. mit 1a Schweizer Werken. Direkter Privat-Verkauf Richard Haug, Bestecke-Uhren Pforzheim-D. Bülowstr.76 Kataloge u. Ansichtsmuster unverbindlich.

Suchen Sie Geld?

Personalkred. (kurz u. langfr.), Entschuldg., Darl., Spar-Darlehen. Verlostenfreie Beamtenkredite. Hypotheken i. jed. Höhe. Reell und diskret. Näheres durch: Th. Pauck, Magdeburg 2, Kolltsestr. 8.

Kurhaus Todtmoos (Bad. Schwarzwald).

Lungenfacharzt und staatl. gepr. Schwester im Hause. Röntgen- und Pneumothorax-Behandlung usw. - Modern eingerichtetes Haus, geschützte Liegehallen, Gartenanlagen. Fernspr. 226 Prospekt durch Besitzer N. Kibling.

Werbet f. d. Bad. Lehrerzeitung!

Jubiläums-Angebot!

Die Buchgemeinde, eine über ganz Deutschland verbreitete Organisation der Bücherfreunde, hat in zehnjährigem Aufbau ihren Mitgliedern beste Literatur zu billigsten Preisen geboten. Die Buchgemeinde liefert für den Monatsbeitrag von nur RM. 1.75:

jährlich: 1. 12 umfangreiche illustrierte Monatshefte (Kunstdruckpapier) mit Romanen, Novellen, Aufsätzen. 2. 7 wertvolle Bücher erster Schriftsteller in vorbildlicher Ausstattung (Voll-Lederrück., Echgoldpräg.). Völlig freie Auswahl nach eigenem Geschmack aus großer Liste. Um Ihnen die großen Vorteile der Buchgemeinde zu zeigen, laden wir Sie zu einem Probe-Abonnement ein. Sie erhalten dabei außer den monatlichen Lieferungen eine schöne Kunstmappe als Geschenk. Dezemberband: Meisterbilder der Photographie. Vornehmer Ausstattungsbund auf Kunstdruckpapier. Hier Abtrennen An die Buchgemeinde, Berlin SW 68, Friedrichstraße 10. Ich abonniere probeweise 1/2 Jahr auf die Buchgemeinde. Die 3 Monatssendungen erwarte ich unter Nachnahme von RM. 1.75 zuzügl. Porto. (B. L.) Name..... Stand..... Ort,Str..... Datum.....



Zaush.

Welcher kath. Paup-lehrer in Karlsruhe tauscht mit Kollege aus Mannheim auf Ostern 1933. Angebote unter G. K. an die Exp. ds. Bl. in Bühl erbeten.

KAFFE Haushalt-Mischung, Pfd. 1.95, Guatemala-Mischg. Pfd. 2.30, Hochland-Mischg. Pfd. 2.80, Täg. fr. Eigene Mörser, Kaffeelaser Schreiber, Hamburg 13, St. Reichenstr. 3 Pfd. frei Haus, Nachnahme.

Unentbehrlich für jede Schule ist das billige, schon lange vertriebene

Volks-Epidiaskop

Preis von nur 68 Mark, auch zu Bergdröher, geeignet, Aufh. Befest. bereitw. durch Pabol'a Hannover 1, Schlichtweg 83 b.

MATE (Brasil Tee)

Orig. Plantagen Erzeugn. aus dir. Imp. Vorbeugung geg. Stoffm. Krankh. Goldgeiß im Aufzug. Datypfund 54 Pfg. 3/2 Pfd. frei. Nachn. T. Deharde, Bremen 1 Bahnhofplatz 1.

Preisabbau!

Solinger Edelstahl u. Gussstahl

Rasierklingen

100 Gussabklängen RM. 2.50 100 Coe-abklängen - 3- Rasier-Apparate Stück 0.60, 0.70, 0.90, 1.-. Horrichweidemaschine St. 1.50, 2.-, 2.30. Versand per Nachnahme. Solinger Stahwarenversand Blankenloch, A. Karlsruhe.

Druckfaden

liefert schnell und billig Druckerei Unitas, Bühl



WEIHNACHTS-STIMMUNG bringt ein SABA-GERAT

Schon gegen mündliche Raten v. RM. 20.- erhalten. Sie ein mod. Saba-Gerät ohne Anzahlung.

VIDA JOSEF SCHOLLER VILMINGEN 4 - SCHWARZW

Herzliche Bitte!

Welcher edelbet'ende Kollege oder Kollegin wäre in der Lage, einem linderreich. kath. Kollegen mit 100 RM. aus bitterer Not zu helfen. Rückzahlung 1. Febr. 1933. Angebote unter Nr. 47 50 an den Verlag ds. Bl. in Bühl i. B.

Beamtenkredite

bis 1 Monatsgehalt, in wenigen Tagen keinerlei Vorkosten, da ich reiner Selbstgeber bin. Rückporto.

Fritz Underlohr, Köln W. Niederstraße 23.

orig. Künstler Steinzeig. m. Verlags- u. d. d. herrl. Wandschmuck f. Haus u. Sch., zu bez. d. jede Buch- u. Kunsthdg. od. direkt v. Verlag Walter Kuske, Leipzig, Katharinenstr. 15. Gr. farb. Katalog 60 Pfg

KREDITE

Franken-Bank Nürnberg A.-G., Nürnberg-S.

Darlehne

Stortkostenlos in wenigen Tagen, seit Jahren anerkannt reell, laufende Danfshreiben und Ausgabungen. Rheinische Vermögensgesellschaft, m. b. H., Köln, Gerthovenstr. 3.

DARLEHEN

vergißt schnell, diskret ohne Vorkosten Tröge-Düsseldorf Kaiser Wilhelmstrasse 51. Rückporto erbeten

Besonders vorteilhaft! Kaffee

täglich frisch geröstet RM. 2 15, 2 30, 2 50, 2 80

Tee In Mischungen RM. 3.80, 4.60, 4.80, 5.70, 3 1/2 Pfund frei Haus. Nachnahme mit wertvollen Gutscheinen. Eduard Hasselmann, Bremen, B 2, Bahnhofspl. 1

Naturreiner Apfelwein

alkoholfreier Apfelsaft liefert Karl Ihhl, Achem 1. B.

Darlehen

Beamt. und Angestellte erhält, Geld ohne vorher Kosten u. Vorkaufe zu zahlen; reell, diskret, Ratenrückzahlung. Hilger, Bühlendorf Sultanstraße 12

Herrenzimmer

mod., Eiche m. kausk.-Nußbaum, pol. (Bibliothekschrank 230 cm br. kompl. 275.- Mk. Einrichtung 6 m. b. H., Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 138, Gewerblich, Brandant 4077.

„Darlehen“

3 p. a. Rüdty 18 Mon. raten, ohne Vorkosten, der i. Will. R. M. k. her. v. geben. V. v. gef. Rückp. 25 W. a. erbeten. Creditgesellschaft für Beamte u. Angestellte m. b. H., Geschäftstraße 10, Bonnstr. 1.